

Dank sei Günter Fechner

Großverkäufer für Bolmen-Fisch in Berlin

Jedes Mal, wenn er in den Ferien nach Småland fuhr, baten ihn Freunde und Bekannte, Lachs, Regenbogenforelle, Zander und andere Delikatessen vom Bolmen mitzubringen. Bald wurde aus den sporadischen Lieferungen eine Geschäftsidee. Dank des Berliners, Günter Fechner, wurde der småländische Binnenfisch ein Verkaufsschlager in der deutschen Hauptstadt.

Es ist Freitagabend und es ist eng in dem kleinen Verkaufslokal „Schweden-Fisch“, welches versteckt an der Seite eines Mietshauses am Gardeschützenweg im Stadtteil Steglitz, im früheren Westberlin, liegt. Aber Günter Fechner ist auch gerade von Ljungby mit einer großen Menge frischer Fischdelikatessen heimgekommen.

An der Wand stehen große, weiße Frigoliktisten, mit Fisch in aller Form gefüllt: frisch, kaltgeräuchert, warmgeräuchert, gesalzen, mariniert in Chili, Basilikum oder anderen frischen Kräutern. Im Kühlschrank gegenüber stehen Reihen von eingelegtem Hering. Günter Fechner hat einen treuen Kundenkreis, Besucher kommen in einem gleichmäßigen Strom, mitunter ringeln sich lange Schlangen. Das Sortiment ist an einem Tage ausverkauft.

Ein Zufall

Dass Günter Fechner Fischhändler wurde, ist ein reiner Zufall. Eigentlich renoviert er Wohnungen. Sein jetziger Beruf begann damit, dass er und seine Familie von Freunden nach Småland eingeladen wurden. Das war 1986, und es war der erste Schwedenbesuch überhaupt.

Sie verliebten sich direkt.

„Wir kauften ein Haus, ein altes, rotes Holzhaus in Groeryd, 35 km von Ljungby entfernt, schon wenige Tage, nachdem wir angekommen waren. Es schien ganz richtig.“

Jedes Mal, wenn sie in ihrem Häuschen Urlaub machten, waren Günter, seine Frau Brigitte und Tochter Maïke bald fleißige Gäste beim Fischhändler Jan Karlsson, Bolmen Fisch in Hamneda. Nachdem sie das eine und andere Fischpaket als Geschenk für Familie und Freunde mitgenommen hatten, begannen Bestellungen einzuströmen.

„Freunde und Nachbarn pflegten zu fragen, ob wir nicht geräucherten Aal oder ein Stück kaltgeräucherten Lachs mitbringen könnten. Alle waren so begeistert von dem schwedischen Fisch.“

Die Idee, ein Geschäft aufzubauen, kam Weihnachten 2002. Günter und seine Familie feierten Weihnachten in Småland. Einige Verwandte waren mit eingeladen, Günter hatte das Auto voll.

„Schon bevor ich fuhr, fragten die Leute, ob ich ihnen nicht verschiedene Fischprodukte mitbringen könnte. Nachdem wir schon so viele im Auto waren, musste ich nein sagen. Ich sah, wie enttäuscht die Leute waren.“

Wunschlisten

Günter löste das Dilemma dadurch, dass er sich erbot, einmal extra zu fahren, um die Waren auf den Wunschlisten seiner Freunde zu liefern.

„Ich hatte Bestellungen über 250 Fische. Da kam mir der Gedanke, ein Geschäft aus dem Ganzen zu machen.“

Sobald Günter wieder zurück in Berlin war, ging er zum deutschen Finanzamt und bat um Genehmigung, Handel mit verpackten Lebensmitteln zu treiben. Danach konnte er anfangen. Der Fisch vom Bolmen ist bei den Berlinern beliebt. Günter glaubt, das liegt daran, dass der Fisch in so reinem Wasser lebt.

„Ich will nichts Böses über Berlin sagen, aber wo gibt es solche Fische? Hier in Deutschland rennen die Leute in Reformhäuser, um unbehandelte Waren zu bekommen. In Schweden braucht man das nicht. Hier hat die Rohware von Anfang an eine gute Qualität.“

Günter verkauft auch Sylt (Marmelade) von Moheda, Käse von Jämtland und was seine Kunden eben so wollen. Manche haben ihre Favoritleberpastete oder Prinzesstorte von Roddys Café und Konditorei auf ihrer Wunschliste. Das Personal der schwedischen Gesandtschaft kommt mit Wunschlisten zu ihm vor jeder Reise.

Mindestens einmal im Monat fährt Günter zwischen Berlin und Ljungby in seinem Kleinbus, auf dem mit großen Buchstaben der Name Småland-Express aufgemalt ist. Er hat oft Gesellschaft. Das viele Reisen gibt Günter die Möglichkeit, Leuten das Mitreisen anzubieten. Dieser Tage reiste eine deutsche Familie nach einem Urlaub in Alstermo mit ihm zurück nach Berlin. Ein anderes Mal wurde er gebeten, einen transportablen Eisenofen von Annas Kuriosa nach Hamburg zu bringen.

„Das macht Spaß, es ist, als würde ich Schweden und Deutschland einander näher bringen. Das Ganze hat sich zu einem kulinarischen Kulturaustausch entwickelt.“